

## Frauenerwerbstätigkeit – ein zentrales Zukunftsthema auch für das Gewerbe

**Kaum ein Unternehmen in Liechtenstein, das nicht den zunehmenden Mangel an Fachkräften beklagt. Die demografische Entwicklung der nächsten Jahre wird diesen noch deutlich verstärken. Grund genug, das Thema aus volkswirtschaftlicher Warte zu beleuchten.**

Bekanntlich übersteigt die Nachfrage nach Arbeitskräften das inländische Angebot in Liechtenstein bei Weitem. Aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive sprechen allerdings verschiedene Aspekte für eine möglichst hohe Ausschöpfung des inländischen Arbeitskräftepotenzials. So steigt das Bruttonationaleinkommen (BNE) als Mass für den inländischen Wohlstand bei höherer Erwerbstätigenquote an, genauso wie das Steuersubstrat, das aufgrund der bestehenden Doppelbesteuerungsabkommen zu einem wesentlichen Teil ins Ausland abfließt. Ausserdem finanziert die öffentliche Hand die Bildungsinvestitionen zu einem hohen Anteil. Durch eine höhere Erwerbstätigenquote werden diese besser genutzt und unterstützen die wirtschaftliche Entwicklung in einem höheren Ausmass. Nicht zuletzt reduziert sich die Menge der gefahrenen Arbeitswegkilometer, wenn Arbeitsplätze durch inländische Arbeitskräfte anstelle von Zupendlern besetzt werden.

### Deutlicher Unterschied zur Schweiz

Wie stellt sich aber die Erwerbstätigkeit in Liechtenstein im Vergleich – vor allem mit der Schweiz – dar? 2019 waren 76% der 20- bis 64-jährigen Frauen und Männer erwerbstätig. In der Schweiz lag die Quote mit 83% wesentlich höher. Noch deutlicher wird der Unterschied, wenn man nur die Erwerbstätigenquote der Frauen betrachtet. Diese lag in Liechtenstein bei 69% und damit zehn Prozentpunkte unter dem Schweizer Wert. Eine grobe Schätzung zeigt, dass in Liechtenstein rund 680 Stellen durch Inländerinnen besetzt werden könnten, wenn sie im gleichen Mass erwerbstätig wären wie die Frauen in der Schweiz.

### Kinderbetreuung als wesentlicher Aspekt

In Liechtenstein sind Frauen in allen Altersgruppen in geringerem Mass erwerbstätig als Männer. Die Schere öffnet sich im Alter zwischen 25 und 30 Jahren. Zwar sind rund 70% der Frauen erwerbstätig, allerdings zu einem hohen Anteil in Teilzeitpensen. Das ist ein starkes Indiz dafür, dass die Familiengründung und die anschliessende Kinderbetreuung in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielen. Eine Studie aus dem Jahr 2017 zeigt, dass der Wunsch, die Kinder selbst zu betreuen, bei liechtensteinschen Familien eine hohe Relevanz hat. Die zweithäufigste Antwort von Frauen auf die Frage nach den Gründen für die Nichterwerbstätigkeit nach Geburt des ersten Kindes war, dass eine Erwerbsarbeit mit tieferem Pensum nicht möglich war. Finanzielle Belastungen durch Steuern oder Fremdbetreuungskosten dürften insgesamt weniger entscheidend sein für die – zumindest temporäre – Aufgabe oder Reduktion der Erwerbstätigkeit. Ein Vergleich mit einer Schweizer Durchschnittsfamilie in Zürich zeigt, dass diese finanziellen Aspekte dort deutlich schwerer wiegen.

### Familienfreundlichkeit stärkt Wettbewerbsfähigkeit

Aus einer liberalen Sicht ist die Entscheidungsfreiheit darüber, wie sich Eltern in Bezug auf Arbeit und Kinderbetreuung organisieren, ein wichtiges Gut. Gleichzeitig wird die heimische Wirtschaft aufgrund der demografischen Entwicklung künftig noch stärker auf inländisches Arbeitskräftepotenzial angewiesen sein. Schliesslich erreichen die grossen 1960er-Jahrgänge in den nächsten

Jahren das Pensionsalter und die nachrückenden Jahrgänge sind deutlich kleiner. Dieser Effekt beschränkt sich nicht auf Liechtenstein, sondern reduziert das Arbeitskräfteangebot im Einzugsgebiet des für hiesige Unternehmen relevanten Arbeitsmarktes. Eine höhere Frauenerwerbsquote kann die starke Abhängigkeit von ausländischen Arbeitskräften zwar nicht lösen, aber zumindest etwas entschärfen. Wirtschaft und Politik sind also gefordert, Bedingungen zu schaffen, mit denen Betreuungs- und Berufswünsche besser unter einen Hut gebracht werden können. Höhere Flexibilität und familienfreundliche Arbeitsmodelle liegen deshalb auch zu einem hohen Masse im Interesse der Arbeitgeber, um auf dem regionalen Arbeitsmarkt langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.

- [Thomas Lorenz, Geschäftsleiter bei der Stiftung Zukunft.li](#)

Der «Impuls Frauenerwerbstätigkeit – Vergleich – Entwicklung – Hintergründe» von Zukunft.li wirft einen kurzen Blick auf das Thema, in erster Linie aus einer volkswirtschaftlichen Perspektive.

Zukunft.li hat sich als ausschliesslich privat finanzierte, unabhängige Stiftung zum Ziel gesetzt, wichtige Zukunftsthemen für Liechtenstein aufzuarbeiten und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Sämtliche bisher erschienenen Publikationen sind unter [www.stiftungzukunft.li](http://www.stiftungzukunft.li) abrufbar.